[10] Beide Broschüren wurden vom Bundesvorstand des Reichsbanners in Magdeburg herausgegeben.
[11] Endgültige Gründung am 23. 12. 1931.
[12] Stadtarchiv Freising, Altakt 3–4080: Wahlversammlungen, Berichte.
[13] In diesem ehemals führenden Wein- und Gastlokal kehrte am 30. 12. 1805 schon Kaiser Napoleon ein.
[14] Bericht Nr. 1562 der Schutzmannschaft Freising.
[15] Stadtarchiv Freising, Altakt 3-4085; Wahlversammlung der BVP.
[16] Korrespondenz Bürgermeister Lechner.
[17] Vgl. *Kochendörfer/Schmid:* Freising unter dem Hakenkreuz. Frisinga 1983, S. 36 ff.
[18] Rohe, S. 474.

Anschrift des Verfassers:
Wolfgang Grammel, Stadtarchiv, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising

Alte Haussprüche im Landkreis Fürstenfeldbruck

Von Fritz Scherer

Zur Rarität sind längst Hausinschriften und Haussprüche geworden. Verglichen mit dem alpenländischen Raum war in unserer Gegend der Schmuck eines Hauses durch Bilder oder sonstigen Zierart weder in der Stadt noch auf dem Lande allgemein üblich. Dies trifft auch für Tafeln oder Medaillons mit Inschriften zu, die dem Haus sozusagen eine »persönliche Note« geben.
Völlig unabhängig vom Sinn und Inhalt eines Spruchs sind sie auch kleine Tupfer in der Eintönigkeit vieler Gebäude, zumal es ganz unterschiedliche Anlässe und Vorstellungen für solche Haussprüche gibt. Im Studienfach der Volkskunde wird dieser nicht uninteressante Sektor freilich noch kaum beachtet.
Meist sind derartige individuelle »Hinweise« über dem Hauseingang von künstlerisch sehr unterschiedlicher Qualität. Sie wurden entweder direkt auf eine glatt gebliebene Mauerfläche oder auf einer speziellen Steintafel mit eingehauener Schrift angebracht. Mitunter erinnern sie auch an den jeweiligen Bauherrn und an das Baujahr. In diesem Fall sind wohl Baujahr und Entstehungsjahr der Inschrift identisch. Ansonsten ist das Alter sowie der »Künstler« dieser kleinen Zierden kaum bekannt. Fast immer wird in den Sprüchen um den

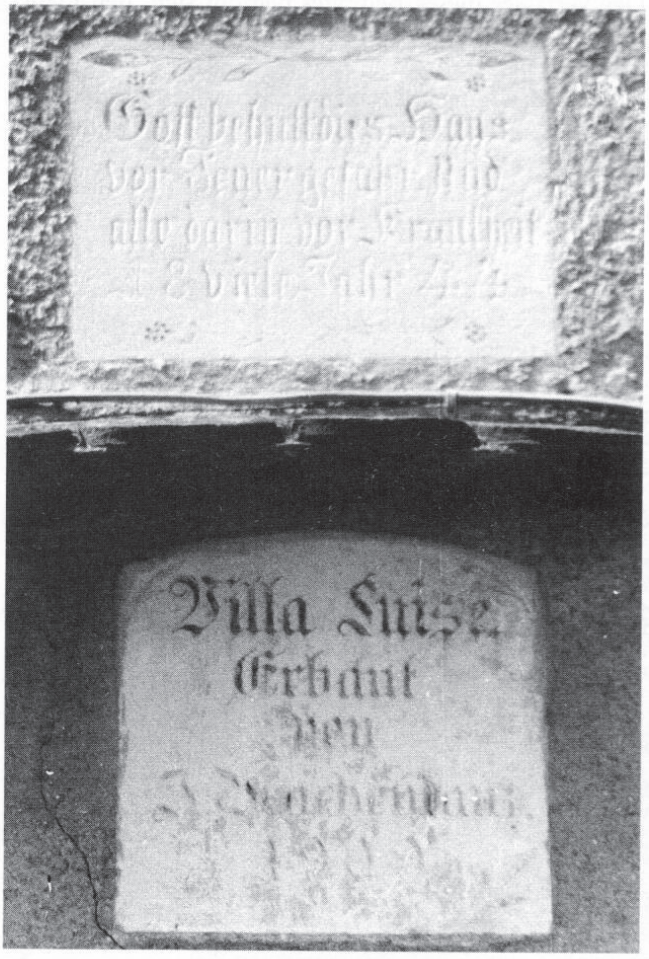


Abb. 1.: Diese fast unleserlichen Tafeln aus unterschiedlichen Jahren befinden sich in Gelbenholzen, Ortsteil von Fürstenfeldbruck. Foto: Fritz Scherer, Olching

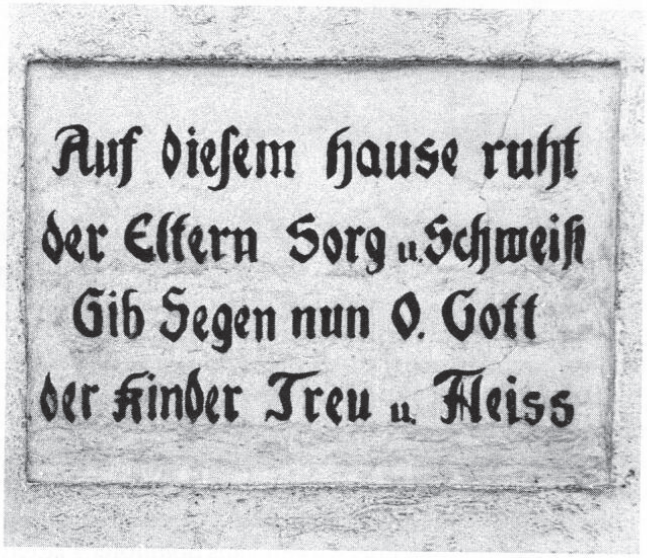


Abb. 3: Diese Tafel befindet sich in Alling am Hause Am Kirchberg 1. Foto: Fritz Scherer, Olching

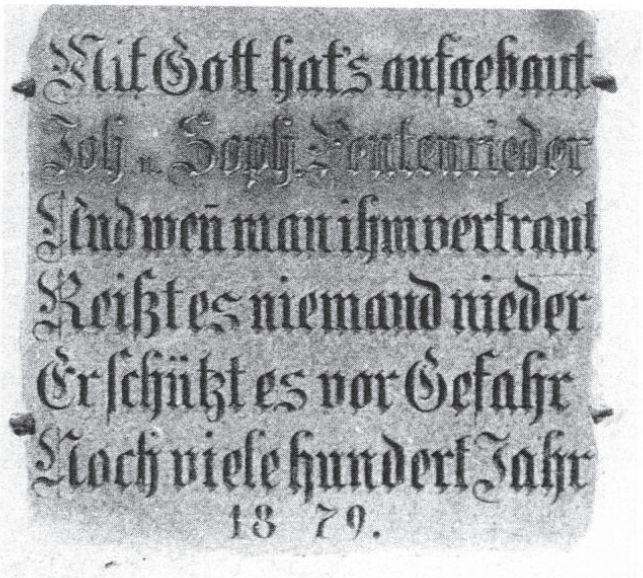


Abb. 4: Gefunden an einem Dreiseithof im FFB-Ortsteil Pfaffing, der seit 1987 in der Denkmal-Schutzliste eingetragen ist. Foto: Fritz Scherer, Olching

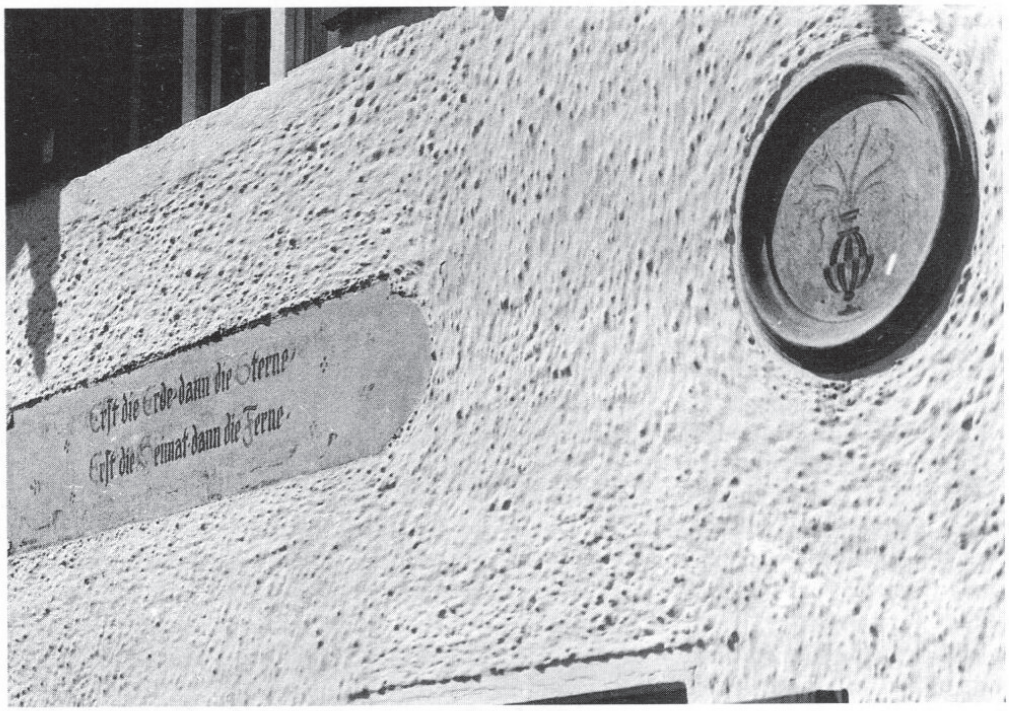


Abb. 2: Beide Sprüche stammen von dem Olchinger Kunstmaler Karl Sonner (1889–1970) und befinden sich in Olching, Roggensteiner Straße 158.
Foto: Fritz Scherer, Olching

Schutz von Haus und Hof, von Mensch und Vieh oder auch der Besucher und Gäste gebeten.
Dieser profane, überwiegend aber religiöse Hausschmuck, von dem hier nur einige Beispiele in unterschiedlichstem Erhaltungszustand aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck vorgestellt werden, ist jedoch nicht zu verwechseln mit den überwiegend aus Solnhofer Platten bestehenden »Haustafeln«, die bis in die Nachkriegszeit herein in großer Anzahl an Häusern im Gesamtraum des heutigen Landkreises Dachau sowie im östlichen Teil des Landkreises Fürstenfeldbruck angebracht waren. Viele dieser Tafeln verschwanden in den letzten drei Jahrzehnten beim Abriß der alten Häuser. Nur in relativ wenigen Fällen wurden sie wieder in die Hausfront der anstelle der alten Häuser errichteten Neubauten eingelassen. Diese Haustafeln auf Solnhofer Platten hatte Adolf Stois in der Mitte der 1930er Jahre erfaßt und in seiner im Verlag Georg D.W. Callwey München veröffentlichten Schrift »Haustafeln im Dachauer Land. Ein vergessenes Stück bäuerlicher Volkskunst« eingehend beschrieben. Eine Neuinventarisierung der bis heute erhalten gebliebenen Haustafeln steht noch aus.
Der Verfasser dieses Beitrages bemüht sich, den Hausschmuck jeglicher Art im Brucker Raum zu erfassen und wäre für entsprechende Hinweise dankbar.
Hier werden zunächst folgende Haustafeln vorgestellt:
Abb. 1: Aus Gelbenholzen, Ortsteil von Fürstenfeldbruck.
»Gott behütt dies Haus vor Feuergefahr Und alle darin vor Krankheit viele Jahr 1844«
»Villa Luise. Erbaut neu J. . . . [Name] 1909«
Abb. 2: Olching, Roggensteiner Straße 158.
»Erst die Erde dann die Sterne
Erst die Heimat dann die Ferne«

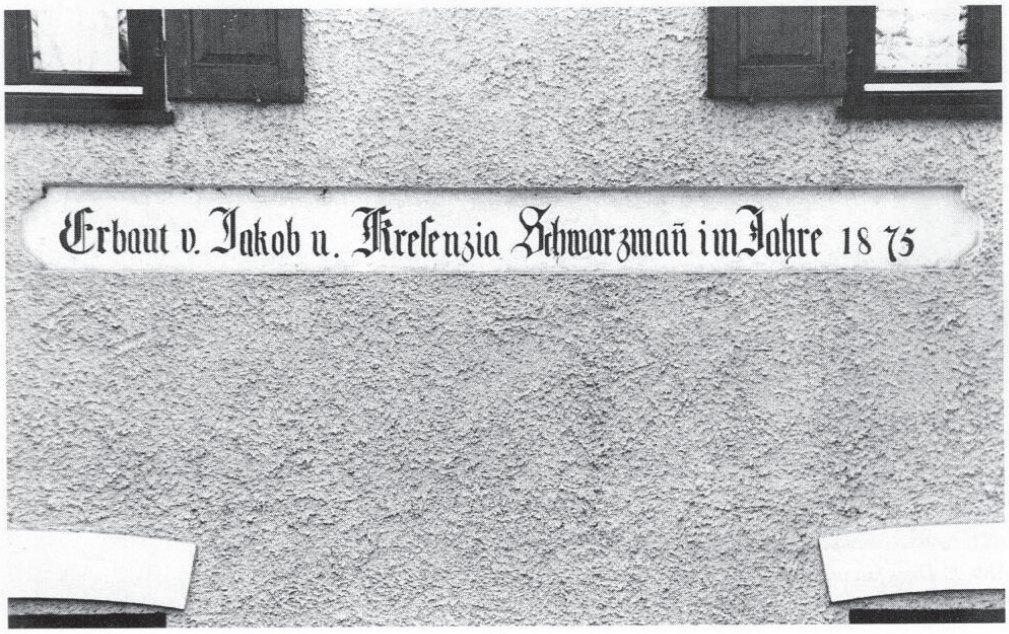


Abb. 5: Haustafel aus Überacker, Bergstraße 1.
Foto: Fritz Scherer, Olching

Ursprünglich stand an gleicher Stelle: »Mein Heim ist meine Welt tritt ein wenn's Dir gefällt«. Beide Sprüche stammen von dem Olchinger Kunstmaler Karl Sonner (1889–1970).

Abb. 3: Alling, Am Kirchberg 1.
»Auf diesem Haus ruht der Eltern Sorg u. Schweiß
Gib Segen nun O. Gott der Kinder Treu u. Fleiss«

Abb. 4: An einem Dreiseithof in Pfaffing, Ortsteil von Fürstenfeldbruck. Dieser Hof steht seit 1987 auf der Denkmal-Schutzliste.
»Mit Gott hat's aufgebaut Joh. u. Soph. Pentenrieder
Und weñ man ihm vertraut Reißt es niemand nieder Er schützt es vor Gefahr Noch viele hundert Jahr 1879«

Abb. 5: Überacker, Bergstraße 4.
»Erbaut v. Jakob u. Kresenzia Schwarzmañ im Jahre 1875«

Literatur:
Alexander Zeh: Bauernhauslandschaft und bäuerliche Bautradition. In: Der Landkreis Fürstenfeldbruck Natur-Geschichte-Kultur. Hrsg. im Auftrag des Landkreises Fürstenfeldbruck. Fürstenfeldbruck 1992, S. 526–541, insbes. S. 534f.
Karl Wieninger: »Hier in diesem Hause . . .«. Verlagsanstalt Athesia, Bozen 1978.
Leopold Kammerer: Alte und Neue Haussprüche. Verlagsanstalt Bayerland, Dachau 1991.

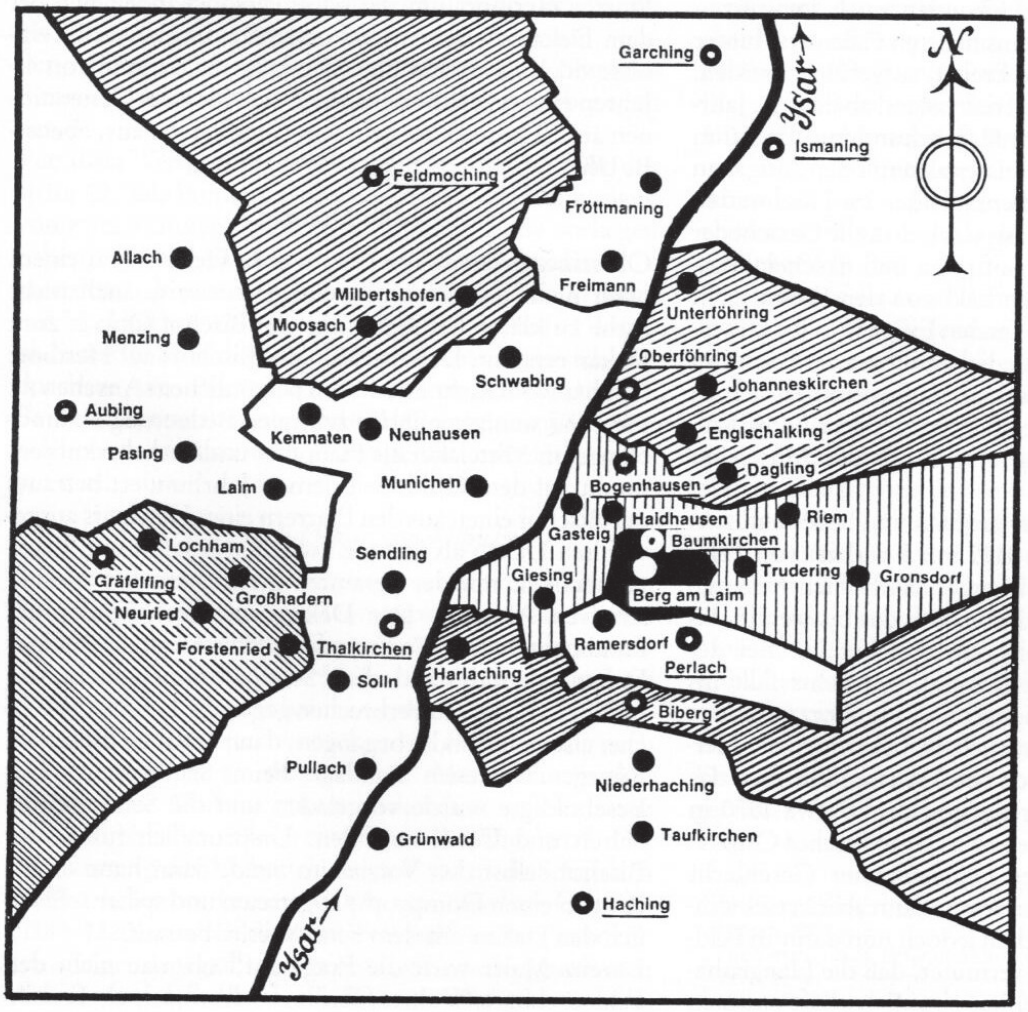
Anschrift des Verfassers:
Fritz Scherer, Jahnstraße 15, 82140 Olching

War der Feldmochinger Heribort der erste Pfarrer in München?

Zur Korrektur einer hartnäckigen Legende

Von Volker D. Laturell

Die Gründung und die ersten Jahre Münchens sind legendenumwoben. So kann man da beispielsweise auch immer wieder in Aufsätzen und Büchern lesen, ein gewisser Heribort aus Feldmoching sei der erste Pfarrer in München gewesen. Das wird allgemein aus einer Urkunde aus den Jahren 1167–70/71 geschlossen, also rund ein Jahrzehnt nach Münchens erster urkundlicher Erwähnung, dem sog. Augsburger Schied vom 11. Juni 1158, mit dem die Auseinandersetzung um Herzog Heinrich des Löwen Gewaltakt in Föhring beendet wurde. Auch im Kirchenführer für St. Peter und Paul, Feldmoching,[1] ist zu lesen: »Bald darauf übernahm er die eben erst gegründete Pfarrei St. Peter in München.« Neuerdings geriet diese Legende auch wieder in die Fest-



Die Pfarreien in der Umgebung Münchens zur Zeit der Münchner Stadtgründung 1158.